

Bürgerinnen und Bürger des Kreises Steinfurt für Humanität und Bleiberecht

- Wettringer Arbeitskreis für Toleranz und Fremdenfreundlichkeit
 - Altenberger Elterninitiative GEMEINSAM LEBEN - GEMEINSAM LERNEN e. V.
 - Initiative "Toleranz und Menschlichkeit" Emsdetten
 - und engagierte Einzelpersonen
 - C/O Mechtild Tecklenborg,
Brede 24, 48282 Emsdetten 02572/89196, meteborg@web.de
-

Emsdetten, den 18.08.2007

An den
Landrat des Kreises Steinfurt
Herrn Thomas Kubendorff
Tecklenburger Str. 10
48565 Steinfurt

Abschiebungen aus Metelen

Sehr geehrter Herr Kubendorff,

im Namen der Kreisinitiative für Humanität und Bleiberecht möchten wir im Fall der am 27.06. und 13.08. vollzogenen Abschiebungen einige Fragen an Sie richten.

Am 27.06. wurde Frau Sefrdane Neziri mit ihrem 2 ½ jährigen Sohn Adem nach Belgrad, Serbien abgeschoben. Nach unseren Informationen lebte sie seit 16 Jahren mit ihren Eltern und Geschwistern im Kreis Steinfurt, hatte Aussicht auf Arbeit und eventuell sogar auf eine Ausbildung und war im Begriff dafür zu sorgen, dass sie ihren Lebensunterhalt allein bestreiten konnte. Sie spricht hervorragend Deutsch. Ihr einziges Vergehen war, dass sie sich eine Zeit lang bei dem Vater ihres Kindes in Wesel aufgehalten hat. Daraus hat die Ausländerbehörde Steinfurt das Recht abgeleitet, sie allein mit ihrem 2 ½ jährigen Sohn in einer Nacht- und Nebel-Aktion abzuschieben.

Die junge Frau ist psychisch und physisch völlig am Ende. Sie lebt mit ihrem Sohn in einer Hütte ohne Strom und Heizung. Adem ist erkrankt, aber sie kann nicht mit ihm zum Arzt. Sie kann sich überhaupt nicht verständigen. Die Lebensbedingungen ihrer Tante sind genau so schlecht. Sie ist schwer an Krebs erkrankt und kann ihrer Nichte überhaupt nicht helfen.

Auf eine Anfrage der Fraktion Bündnis90/ Die Grünen zu diesem Fall haben Sie geantwortet, die Planung und Durchführung dieser Zwangsmaßnahme sei „mit größter Sorgfalt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt worden. Besonderes Augenmerk wurde z.B. auf die Anwesenheit des kleinen Adem gelegt und darauf geachtet, dass für diesen ausreichend Kindernahrung, Kleidung, Spielzeug, etc. mitgenommen wurde.“

Laut telefonischer Auskunft von Frau Neziri trifft das in keiner Weise zu. Sie hat lediglich 100 Euro und am Flughafen in Düsseldorf ein wenig zu essen für ihren Sohn bekommen. Weder Kindernahrung noch –kleidung oder –spielzeug wurden ihr mitgegeben.

Weiterhin haben Sie ausgeführt: „Um Frau Neziri zu unterstützen, hat die Ausländerbehörde ihr Telefonnummern von Hilfsorganisationen in Belgrad mitgeteilt.“ Auch das wurde von der Betroffenen am Telefon heftigst bestritten. Sie hat beteuert, dass ihr überhaupt nichts mitgegeben wurde und sie ohne Sprachkenntnisse und jegliche Unterstützung ganz auf sich gestellt ist. Würde die Familie aus Deutschland ihr nicht ab und zu Geld schicken, müsste ihr Kind verhungern, so sagte Sie mir weinend am Telefon.

In Ihrem Schreiben berufen Sie sich darauf, dass Belgrad im Vergleich zu Pristina eine bessere Infrastruktur zu bieten habe. Wir fragen uns, wie Sie zu dieser Erkenntnis kommen und was man sich unter einer „besseren Infrastruktur“ konkret vorzustellen hat.

Außerdem lassen Ihre detaillierten Kenntnisse über die Familienverhältnisse der Neziris ja auch darauf schließen, dass Sie gewusst haben, dass Frau Neziris Tante in Novi Sad lebt. Dass die Abschiebung vollzogen wurde, als Frau Neziris Mutter ihre schwerstkranke Schwester in Novi Sad besuchen wollte, empfinden wir als Zynismus.

Wie hoffnungs- und aussichtslos die Situation für die junge Frau und ihren Sohn ist, davon können Sie sich persönlich überzeugen. Wir fordern Sie auf, mit Frau Neziri telefonisch Kontakt aufzunehmen (00381 62 81 57 534) und sich einmal aus ihrer Sicht darstellen zu lassen, wie die Dinge gelaufen sind und in welcher Situation sie sich jetzt befindet. Vielleicht verstehen Sie dann, warum wir uns so vehement dafür einsetzen, dass derlei Abschiebungen nicht mehr vorgenommen werden.

Weiterhin fordern wir Sie auf, dafür zu sorgen, dass Frau Neziri umgehend aus Serbien zurückkehren kann nach Deutschland, wo der Vater ihres Kindes lebt und wo sie für sich und ihren Sohn sorgen kann. In Serbien gibt es für die beiden doch kaum eine Zukunftschance.

Am 13.08. wurde das Ehepaar Alitti aus Metelen abgeschoben. Bereits aus der Presse konnte man erfahren, dass Herr Alitti schwerstkrank und auf einen Rollstuhl angewiesen war. Wie uns der Sohn der Familie mitteilte, musste sein Vater mehrmals täglich durch einen örtlichen Pflegedienst medizinisch versorgt werden. Wir wissen, dass die Familie bereits 1991 nach Deutschland gekommen war und Asyl beantragt hat. Sie sind 1998 freiwillig wieder zurückgekehrt in ihr Herkunftsland in der Hoffnung dort ein menschenwürdiges und sicheres Leben führen zu können. Dass sie 2003 erneut Asyl beantragten, zeigt doch die besondere Not, in der Menschen mit einem Krankheitsbild wie bei Herrn Alitti sich befinden. Auch wenn die Zeitvorgabe des Zuwanderungsgesetzes vom Ehepaar Alitti nicht erfüllt wurde und die Abschiebung juristisch durchführbar war, muss doch die Schwere der Erkrankung des Herrn Alitti ein Abschiebe-Hindernis sein. Dem Sohn ist nicht bekannt, dass in jüngster Zeit ein medizinisches Gutachten für seinen Vater erstellt wurde. Außerdem wurde nach seiner Kenntnis versäumt, einen Medikamentenplan und Medikamente mitzugeben. Ihm ist nicht bekannt, ob ein Arzt im Krankenwagen bzw. im Flugzeug die medizinische Versorgung seines Vaters gewährleistet hat. Für ihn erfolgte die Abschiebung ohne jegliche Vorankündigung.

Wir möchten Sie bitten, zu den beiden genannten Fällen eine Stellungnahme abzugeben.

Mit freundlichen Grüßen
für die Initiative

Hechtold Tecklenborg

Kopie an

- Herrn Vorsitzenden der KT-Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
- Herrn Vorsitzenden der CDU-KT-Fraktion
- Herrn Vorsitzenden der SPD-KT-Fraktion
- Herrn Vorsitzenden der FDP-KT-Fraktion